

insbesondere zur Rolle Herzog Hugos III. im Rahmen des dritten Kreuzzugs. Manche Wertungen, wie die Darstellung des zweiten Kreuzzugs als burgundisches Projekt, erscheinen diskutabel: Figuren wie Bernhard von Clairvaux oder Petrus Venerabilis sind wohl doch in weiter ausgreifende Kontexte einzubetten; zudem erwähnt die Vf. Erscheinungen wie den sogenannten „Wendenkreuzzug“ gar nicht. Die Deutungen der nicht immer ganz eingängig verfassten Studie, die zuweilen Eigentümlichkeiten beim Zuschnitt und der Wiedergabe der lateinischen Zitate aufweist, bieten aber fraglos Stoff für weitere Debatten. Methodisch wenig glücklich erscheint, dass die Liste burgundischer Kreuzfahrer im Anhang (S. 213–222) rein alphabetisch geordnet und nicht numeriert ist, so dass die Gesamtzahl von 72 aufgeführten Personen durch eigenes Zählen zu ermitteln ist. Bedauerlicherweise zieht die Vf. deutschsprachige Forschungsbeiträge fast gar nicht heran: So hätte etwa ein Blick in Clemens Regenbogens Studie über das burgundische Erbe der Staufer (2019) zur Identifikation weiterer burgundischer Kreuzfahrer der untersuchten Zeit verholfen, zu denen ein Walter von Montfaucon ebenso zählt wie Pfalzgraf Otto II. von Burgund oder die Erzbischöfe Amadeus und Dietrich II. von Besançon. Angesichts der stark personenbezogenen Darstellung hätten neben dem Orts- und Namenregister, das den Band erschließt, auch weitere genealogische Darstellungen wertvolle Dienste leisten können: Lediglich die burgundischen Herzöge zwischen 1032 und 1272 sind in einer Tafel erfasst (S. 8). Dieser Kritik ungeachtet bietet der Band eine hilfreiche Akzentsetzung, die sowohl die Geschichte Burgunds wie jene der Kreuzzüge bereichern kann.

Klaus Oschema

David CRISPIN, *Ihr Gott kämpft jeden Tag für sie. Krieg, Gewalt und religiöse Vorstellungen in der Frühzeit der Kreuzzüge (1095–1187)*, Paderborn 2019, Ferdinand Schöningh, VIII u. 241 S., ISBN 978-3-506-79242-6, EUR 49,90. – In der Kreuzzugsforschung ist es schon seit einigen Jahrzehnten bekannt, dass die überlieferten, in Schriftform gegossenen Berichte einiger geistlicher Teilnehmer des Ersten Kreuzzugs, also von Augenzeugen, aber auch die Darstellungen von Zeitzeugen und auch von Späteren, in die teilweise auch mündliche Erzählungen von Heimkehrern einfließen, weit mehr enthalten als ereignisgeschichtlich relevante Fakten. Sie vermitteln uns auch etwas über die Vorstellungswelten der Autoren, deren Wahrnehmung, Erklärung und religiöse Deutung von Ereignissen und Handlungsweisen der Akteure. Dies gilt auch für die Quellen zur Geschichte des gescheiterten, mit katastrophalen Niederlagen der europäischen Heere bereits in Kleinasien endenden Zweiten Kreuzzugs. Vorzugsweise mit Blick auf den Ersten Kreuzzug und den englisch-französischen Anteil am Zweiten Kreuzzug hat sich in erster Linie die englischsprachige Kreuzzugsforschung mit allen diesen Aspekten bereits beschäftigt, jedoch nur einzelne Berichte in den Fokus genommen. Bisher gab es weder eine zusammenhängende Würdigung der Überlieferungslage zu diesen beiden Kreuzzügen in den Orient noch eine vergleichende Analyse der Texte unter den angedeuteten Gesichtspunkten und schon gar keinen komparatistischen Ansatz, dessen Ziel es wäre, die Parallelen und Unterschiede in der Darstellung, Beurteilung und Rechtfertigung beider Kreuzzüge durch